

EKK Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament

Begründet von
Eduard Schweizer † und Rudolf Schnackenburg †

Herausgegeben von
Hans-Josef Klauck, Ulrich Luz, Thomas Söding und
Samuel Vollenweider

in Verbindung mit
François Bovon, Norbert Brox †, Jörg Frey, Joachim Gnilka,
Erich Gräßer, Paul Hoffmann, Traugott Holtz †, Martin Karrer,
Karl-Wilhelm Niebuhr, Rudolf Pesch †, Jürgen Roloff †,
Thomas Schmeller, Wolfgang Schrage, Peter Stuhlmacher,
Michael Theobald, Wolfgang Trilling †, Anton Vögtle †,
Alfons Weiser und Ulrich Wilckens

Band VII/1
Wolfgang Schrage
Der erste Brief an die Korinther

Neukirchener Theologie
Patmos Verlag

Wolfgang Schrage

Der erste Brief an die Korinther

Teilband 1
1Kor 1,1–6,11

2. Auflage 2008

Neukirchener Theologie
Patmos Verlag

© 1991 – 2. Auflage 2008
Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Atelier Blumenstein + Plancherel, Zürich
DTP: Breklumer Print-Service, Breklum
Gesamtherstellung: buchbücher.de, Birkach
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7887-1378-2 (Neukirchener Theologie)
ISBN 978-3-8436-0112-2 (Patmos Verlag)
www.neukirchener-verlage.de
www.patmos.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Vorwort

Der 1. Korintherbrief mit seiner Fülle theologischer und ethischer Grundprobleme hat mich seit meiner Dissertation über »Die konkreten Einzelgebote in der Paränese des Apostels Paulus« immer wieder beschäftigt. Gibt er uns doch mit seinen beiden Rahmenkapiteln 1 und 15 exemplarisch zu lernen, was es um eine rechte Kreuzestheologie und Eschatologie ist, vor allem aber, wie sich der davon bestimmte Glaube im Alltag und im Gottesdienst konkret ausprägt. Zwei der sachkundigsten Kommentatoren des Briefes (H. Conzelmann und F. Lang) sprechen von »angewandter« Theologie. Das könnte, wenngleich ungewollt, suggerieren, ein abstraktes theologisches Konzept werde von Paulus praktisch »angewendet«. Vielleicht ist es angemessener, von praxisbezogener Theologie zu reden, die bei aller feststehenden Grundorientierung an Kreuz und Auferweckung Jesu Christi im Blick auf die Situation der korinthischen Gemeinde konzipiert worden ist. Jedenfalls zielt gerade dieser Brief nicht auf die Errichtung dogmatischer Lehrgebäude, sondern bei aller Richtungskonstanz im Bedenken der angepackten Themen auf die theologische Bewältigung konkreter Probleme. Diese sind nach Ausweis des Briefes durch mannigfache Irrungen und Wirrungen in der fast beängstigend vitalen Gemeinde einer antiken Hafen- und Großstadt entstanden, in deren Leben wir hier unvergleichlich vielfältige und detaillierte Einblicke erhalten. Schon darum hat jede Auslegung zu versuchen, ein möglichst genaues Bild der vom Enthusiasmus bedrohten Gemeinde zu zeichnen, die Paulus wieder auf den Boden der Realität und der Nüchternheit der Agape zurückzuholen sucht. Das aber geschieht primär argumentativ-theologisch.

Diese theologische Dimension soll auch im Vordergrund des Kommentars stehen, und religionsgeschichtliche, rhetorische und soziologische Fragestellungen, denen ich, so gut ich konnte und soweit es mir sinnvoll schien, gerecht zu werden versucht habe, bleiben dem untergeordnet. K. Barth hat in seiner mit Recht bis heute nachwirkenden Auslegung das »Auseinanderfallen einer vorwiegend historisch und einer vorwiegend theologisch interessierten Exegese« beklagt. Sehr viel weiter sind wir in der Überwindung dieser Polarität seither kaum gekommen, auch wenn beides meist als notwendig angesehen wird, auch in diesem Kommentar. Gleichwohl ist es trotz aller Neuansätze nach meinem Urteil bei dem geblieben, was Barth schon 1924 schrieb: »Alles, was heute wir Alle treiben, sind Notarbeiten einer Übergangszeit«. Wer heutzutage einen Kommentar zum 1. Korintherbrief vorzu-

legen wagt, kann darum – mit leichter Verfremdung – nur 1Kor 13,9 zitieren. Auch unser exegetisches Handwerk und Verstehen hat Stückwerkcharakter.

Seine Besonderheit hat auch dieser Kommentar entsprechend dem Ansatz der EKK-Reihe in mehr oder weniger ausführlichen auslegungs- und wirkungsgeschichtlichen Abschnitten¹, die das 2000jährige Verstehen und Mißverstehen der Texte dokumentieren, zugleich aber eine Brücke zur Gegenwart zu schlagen versuchen. Alle kirchen- und theologiegeschichtlichen Experten und erst recht alle kunstgeschichtlich, politisch und literarisch Versierten muß ich dabei von vornherein um Nachsicht bitten, wenn unter den z. T. recht selektiven und zufälligen Beispielen oft genug mir selbst schmerzlich bewußte Lücken klaffen. Bei einzelnen Perikopen habe ich nicht mehr als Zufallsfunde anzubieten. Die Beispiele sind auch nicht immer unter dem Gesichtspunkt der faktischen Wirkung des Textes ausgewählt worden, sondern auch im Blick auf Anregungen, die sie für Predigten und theologische Überlegungen bedeuten könnten. Gewiß zerstört jede intensivere Auslegung die Naivität einer illusionären Gleichzeitigkeit, und das kann und soll auch auslegungs- und wirkungsgeschichtlich nicht überspielt werden. Andererseits aber zeigt die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte, daß die Fremdheit des Textes nicht das letzte Wort behalten muß. Zumal die Auslegungen der Alten Kirche und der Reformationszeit haben mich immer wieder mit ihrer Textnähe und doch zugleich Aktualität erstaunt.

Der Kommentar ist vom ursprünglich geplanten Erscheinungsdatum her längst überfällig. Wegen der Fülle immer neu erscheinender Untersuchungen habe ich ihn solange vor mir hergeschoben, bis die Verlage bei den von ihnen veranstalteten Tagungen in der jeweiligen »Stunde der Wahrheit«, wo über die Abgabetermine zu berichten war, verständlicherweise ungeduldig wurden und mir auch die Fragen der Kollegen und Freunde allmählich peinlich zu werden drohten. Die uferlose Publikationsflut ist neben der ausführlichen Auslegungs- und Wirkungsgeschichte auch einer der Gründe, warum der auf zwei Bände konzipierte Kommentar nun leider doch in drei Teilbänden erscheinen wird. Weil ich davon ausgehe, daß den Benutzern vor allem ältere und ausländische Kommentare im Regelfall nicht zur Verfügung stehen, habe ich statt bloßer Verweise dort, wo mir das nützlich schien, öfter die Meinung anderer, auch zu Unrecht längst vergessener, zitiert. Im übrigen macht gerade das Studium älterer Kommentare nüchtern angesichts der oft recht unbescheidenen Ansprüche moderner Autoren.

¹ Unter Wirkungsgeschichte verstehe ich eine über die Auslegung in Kommentaren hinausgehende Wirkung des Textes in Predigten, Liedern, Kirchenordnungen u.ä. ebenso wie in profanen Dokumenten, nicht aber eine »rezeptionsästhetisch« orientierte Konzeption, die den Text primär vom gegen-

wärtigen Leser statt vom biblischen Autor her begreifen will. Das dürfte schwerlich in Einklang zu bringen sein mit dem Anspruch des Apostels, das unüberholbare »Fundament« (1Kor 3,10) gelegt zu haben, auf dem »weitergebaut« werden soll, das aber nicht ausgewechselt werden kann.

Es bleibt, vielfachen Dank abzustatten, zunächst an meine studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter, die im Laufe der Jahre unermüdlich vor allem die außere exegetische Literatur auf Reflexe des 1. Korintherbriefes durchgestöbert und die Belege überprüft haben. Stellvertretend für manche andere nenne ich Thilo Armbrust, Christian Leist-Bemmann, Kerstin Offermann, Gerhard Saß und vor allem Dr. Martin Leutzsch (Bochum), der mir eine ganze Sammlung mit Literaturverweisen zur Verfügung gestellt hat. Gerhard Saß danke ich zudem für seine Umsicht und fachliche Kompetenz, mit der er die Umsetzung des Manuskripts in den Computer begleitet hat, Herrn Dr. Christian Bartsch vom Neukirchener Verlag für gründliche Lektorierung und das Mitlesen der Korrekturen. Um das Schreiben hat sich auch dieses Mal in bewährter Weise Frau Gisela Blömeke verdient gemacht. Den beiden katholischen Kollegen Gerhard Dautzenberg und Norbert Brox danke ich für eine kritische Durchsicht des Manuskripts.

Mannigfache Anregungen verdanke ich endlich Ernst Käsemann, dessen Assistent ich einst in Tübingen sein durfte, dem ich seither freundschaftlich verbunden bin und der mir das Manuskript seiner Vorlesung geschenkt hat. Vor allem seine Einsicht, daß Paulus die Auseinandersetzung mit dem Enthusiasmus im Zeichen der *theologia crucis* und der Apokalyptik führt, hat sich mir gerade im 1. Korintherbrief bestätigt. Ihm sei dieser erste Band im Jahr seines 85. Geburtstages in Dankbarkeit gewidmet.

Bonn, den 23. Januar 1991

Wolfgang Schrage

Inhalt

Vorwort	V
Abkürzungen und Literatur	1
Einleitung	25
1 Die korinthische Gemeinde	25
1.1 Korinth	25
1.2 Gemeindegründung	29
1.3 Datierung der Gemeindegründung	34
1.4 Die Zeit der Briefabfassung	36
2 Korinthische Theologie	38
2.1 Methodenprobleme der Rekonstruktion	39
2.2 Sachliche Schwerpunkte	47
3 Der 1. Korintherbrief als Brief	63
3.1 Zur Frage der literarischen Integrität	63
3.2 Briefcharakter und Rhetorik	71
Kommentar	95
Die Grußüberschrift 1,1-3	97
Die Danksagung 1,4-9	108
I Die Gemeindespaltung aufgrund von Weisheitshypertrophie (Kreuz und Weisheit) 1,10-4,21	127
1 Anlaß und Sinnlosigkeit der Gemeindespaltung 1,10-17	133
2 Das »Wort vom Kreuz« als Grund und Kriterium von Gemeinde und Apostel 1,18-2,5	165
2.1 Das »Wort vom Kreuz« als Antithese zur Weltweisheit 1,18-25 ..	165
2.2 Die Zusammensetzung der Gemeinde als Reflex des »Wortes vom Kreuz« 1,26-31	203
2.3 Auftreten und Predigt des Apostels als Entsprechung zum »Wort vom Kreuz« 2,1-5	222

3	Die verborgene Weisheit des Evangeliums 2,6-16	238
4	Die Gemeindespaltung als Erweis der Unmündigkeit 3,1-4	278
5	Die wahre Aufgabe und Bedeutung des Apostels und der Lehrer 3,5-4,21	286
5.1	Dienst, Gemeinsamkeit und eschatologische Verantwortung der Verkündiger 3,5-17	286
5.2	Die Freiheit der Gemeinde von Ruhm, Weltweisheit und Lehrern 3,18-23	310
5.3	Die ausschließliche Beurteilung des Apostels durch Christus 4,1-5	318
5.4	Die apostolische Existenz im Schatten des Kreuzes im Unterschied zur korinthischen Überheblichkeit 4,6-13	330
6	Abschließende Mahnung zur Nachahmung des Vaters der Gemeinde 4,14-21	351
II	Konkrete Mißstände in der Gemeinde und ihre Bewertung durch den Apostel 5,1-6,20	367
1	Die wilde Ehe eines Gemeindeglieds 5,1-13	367
1.1	Der Fall des Blutschänders 5,1-5	367
1.2	Die Reinheit und Verantwortung der ganzen Gemeinde 5,6-8	378
1.3	Ausräumung eines Mißverständnisses des Vorbriefes 5,9-13	385
2	Prozessieren von Gemeindegliedern 6,1-11	402
2.1	Streitschlichtung und Rechtsverzicht, aber keine Prozesse 6,1-8	402
2.2	Warnung vor Unrecht 6,9-11	425
	Exkurs	
	Die korinthischen »Parteien«	142

